Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 290. Schwerte, Mittwoch, 11. Dezember 1901. 34. Jahrgang.

Der Zolltarif im Reichstag.

In vortrefflicher Rede hat der nat.-liberale Abg. Dr. Beumer den Standpunkt seiner Partei dem Zolltarifentwurf gegenüber dargelegt. Er sagt u. a.:

Wir können es nicht für zutreffend erachten, wenn man meint, die Erträge einer angemessenen Zollpolitik käme nur den Taschen weniger Großgrundbesitzer zugute. Eine vernünftige Zollgesetzgebung soll die Möglichkeit der Arbeit im Lande vermitteln (Sehr richtig!) und wenn sie das fertig bringt, dann fließen die Erträge unmittelbar in tausend und abertausend Kanäle, in die Hand der Produzenten nicht allein, sondern in die des Arbeiters, und zwar des landwirtschaftlichen sowohl als des industriellen, in die Hand des kleinen Mannes und in die Hand des Mittelstandes. (Zustimmung). Deshalb halten wir alle jene schauderer-regende Berechnung von der einseitigen Anfüllung der Taschen der Produzenten für unzutreffend und erachten die Aufstellung eines angemessenen autonomen Tarifs als richtigen Kampfmittels zur Erlangung geeigneter langfristiger Handelsverträge für eine Maßnahme, die der gesamten Wirtschaft unseres Vaterlandes zugute kommt.

Die Aufgabe eines autonomen Tarifs ist es doch, von anderen Ländern bessere Einfuhrbedingungen zu erlangen und darum sind die Sätze dieses Tarifs insbesondere im Hinblick auf alle diejenigen Länder aufzustellen, die sich weigern Deutschland für die Gewährung seiner Vertragszölle angemessene Konzessionen zu machen. Die Kritik, die der vorliegende Entwurf von seiten des Freihandels gefunden hat, ist schon um deswillen unzutreffend, weil die Sache durchweg so dargestellt wird, als hätten wir es bereits mit den Sätzen für die Vertragstarife zu thun. Aber gerade weil wir es hier mit Kampfessätzen zu thun haben, von denen noch etwas abgehandelt werden soll, sind sie im Hinblick auf solche Länder, die uns nicht entgegenkommen, vielmehr rücksichtslos behandeln, zum Teil nicht hoch genug, sondern im Gegenteil zu niedrig. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Ueber die Lohn-Verhältnisse in den verschiedenen Ländern, welche bei Aufstellung eines Schutzzolltarifs sehr in Betracht kommen, äußerte sich Redner wie folgt:

Daß viele fremde Nationen, mit denen wir in Mitbewerb treten müssen, weit geringere Löhne als Deutschland zahlen ist bekannt. Noch immen aber besteht gleichsam als Axiom die Ansicht, daß Amerika durch exorbitant hohe Löhne im Wettbewerb gegen andere Länder doch einigermaßen beeinflußt werde. (Unruhe bei den Sozialdemokraten). Haben Sie nur Geduld, ich werde Ihnen den Beweis schon erbringen. Ich gehe hierauf etwas näher ein, da diese Verhältnisse ohne Zweifel von einschneidender Bedeutung für unsere Zollgesetzgebung sind. Schon im Jahre1893 sind im Pittsburger Revier in den meisten Werken die Löhne um 20 Proz. reduziert worden, und es sind seit jener Zeit überall weitere Reduktionen um 20—40 Prozent bis zum Jahre 1898 vorgenommen worden. Die Bezahlung der gewöhnlichen Handarbeit in den Fabrikdistrikten Pennsylvaniens ist 1898 auf 10 Cents für die Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit zurückgegangen. Inzwischen haben sich bei der stärkeren Beschäftigung die Löhne wieder gehoben, die überhaupt in Amerika sehr starken Schwankungen unterliegen. Außerordentlich bezeichnend für die amerikanischen Lohnverhältnisse ist auch die Thatsache, daß die Bergarbeiter im Anthracitrevier 1898 nur folgenden durchschnittlichen Jahresverdienst hatten: Miners (Grubenarbeiter) die etwa ein Viertel der Belegschaft ausmachten, 1248 Mark, inside labourers (Innenarbeiter) die etwa ein Sechstel der Belegschaft ausmachten, 1060,80 Mark, outside labourers (Außenarbeiter) 842,40 Mark, wobei noch die hohen, von diesen Arbeitern zu bezahlenden Pulverpreise, 2,75 Doll. für das Faß in Betracht gezogen werden müssen, sodaß sich im Vergleich zu den amerikanischen Grubenarbeitern beispielsweise die niederrheinisch-westfälische Grubenbelegschaft unter Berücksichtigung der ständigen Beschäftigung während des ganzen Jahres, den Kosten der Lebensunterhaltung, geradezu glänzender Verhältnisse erfreut. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Die Lebensmittel sind in Amerika billiger!) Ich spreche nicht von den Lebensmitteln, sondern von der Lebenshaltung. Wenn Sie das nicht unterscheiden können, ist das schlimm genug für Sie. (Heiterkeit und Zustimmung).

Ferner ist bei der Vergleichung der deutschen Lohnverhältnisse mit denen der konkurrierenden Länder auch die Thatsache nicht zu vergessen, daß bei uns viel größereRücksicht auf die Stetigkeit in der Beschäftigung der Arbeiter genommen wird als in Amerika, wo man bei niedergehender Konjunktur die Arbeiter in rücksichtslosester Weise zu entlassen pflegt. (Sehr gut!) Demgegenüber wird bei uns in Deutschland an der alten Tradition festgehalten, auch in schlechtern Zeiten den größten Teil der Belegscha[illegible]mentlich die älteren Arbeiter, weiter zu beschäftigen, selbst wenn damit finanzielle Verluste für die Werke verbunden sind.

Es kommen nun noch die sozialpolitischen Lasten hinzu, die die wettbewerbenden Länder zum größten Teil nicht kennen und die entschieden bei der Neuregelung unserer Zollgesetzgebung nicht außer acht gelassen werden dürfen. Die Höhe dieser Lasten ist Ihnen bekannt; sie wird in sehr hohem Maße wachsen durch den Reichstagsbeschluß auf Erhöhung der Reservefonds der Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften. Wie hoch die Vermehrung dieser Lasten ist, mögen Sie daraus ersehen, daß die rheinisch-westfälische Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft, der auch sehr viele kleine zum Mittelstande zählendeUnternehmer angehören, ihren Reservefonds vom Jahre 1891 bis zum Jahr 1900 von rund 3 Millionen auf rund 12 Millionen Mark erhöhen muß. Bei dieser Erhöhung kommen etwa 5 Millionen Mark aus den von Jahr zu Jahr steigenden Reservefondszinsen, die übrigen 4 Millionen Mark müssen dagegen durch die alljährliche Umlage aufgebracht werden. Das ist schon in flotten Zeiten eine ganz enorme Mehrbelastung. Glouben Sie aber, daß diese vermehrten Abgaben unter der augenblicklichen Depression ganz außerordentlich schwer auf dem Unternehmer lasten, namentlich dem kleinen, der die Löhne, die Beiträge zu der Krankenkasse, zur Alters- und Invalidenversicherung und zu der Unfall-Berufsgenossenschaft unweigerlich zahlen muß und dem selbst oft recht wenig übrig bleibt. (Sehr gut!)

An den Vorzügen unerer Sozialpolitik wollen wir festhalten, und wir wollen uns der deutschen Arbeiterversicherung freuen. Als warmer Freund des deutschen Arbeiters wünsche ich, daß dies möglichst in vermehrtem Maße de rFall sei. Weiteres Fortschreiten auf der mit Glück betretenen Bahn ist aber nur möglich unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Weltmarktes (Aha! bei den Sozialdemokraten). Jawohl unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Weltmarktes. (Beifall). Andere Länder müssen unser Beispiel nachahmen, damit wir nicht wettbewerbsunfähig werden und die Arbeit im Lande nicht fehlt; denn wo die Arbeit fehlt kann auch die beste sozialpolitische Gesetzgebung dem Arbeiter nichts nützen. Daß endlich die Verbilligung der Frachten zumal durch den Ausbau eines leistungsfähigen deutschen Wasserstraßennetzes nebenher gehen muß, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Daß wir auf Grund der autonomen Tarife Handelsverträge abschließen können, ist genügend hervorgehoben worden.

Die Rede schloß mit den Worten: Lassen Sie uns festhalten an der Politik des großen Bismarck, der 1879 das erlösende Wort sprach und den autonomen Tarif schuf, der an der Ueberzeugung, daß Industrie und Landwirtschaft gemeinsame, solidarische Interessen haben, bis zu seinem Tode festhielt. Dann wird der neue Tarif, in welchem die Interessen Aller weise gegen einander abgewogen sind, nur Gutes für unser Land stiften, und dies Gute ist: Arbeit für Pflug, Amboß und Webstuhl. (Lebhafter Beifall).

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Zapp.

26. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Auch Martha fühlte sich von der frohen Feststimmung angeregt. Ihre Augen leuchteten heller als seit lange und ihre hübschen, jugendfrischen Züge überstrahlte auch ein Abglanz des Glückes, das das Gesicht des jungen Ehemannes verklärte. Lebhafter als sonst plauderte sie mit ihrem Nachbar, dessen Herz höher und höher klopfte, und dessen Mut und Vertrauen wuchs mit jedem freundlichen Blick seiner Nachbarin und mit jedem heiteren Wort, das sie zu ihm sprach. Als er nun aber anfing wärmer zu werden und das Glück des jungen Ehepaares zu preisen, das sich in herzlicher Neigung gefunden hatte, als er von seinen früheren besseren Beziehungen zu Martha und ihrem Vater sprach und sein lebhaftes Bedauern darüber ausdrückte, daß in letzter Zeit so etwas wie eine Entfremdung zwischen ihr und ihm eingetreten sei, da wurde sie zusehends kühler und zurückhaltender. Und als er nun ungestüm mit der Frage in sie drang: „Sagen Sie mir, Fräulein Martha, sagen Sie mir offen und ehrlich, was habe ich gethan, worin habe ich gegen Sie gefehlt?" da zuckte sie kalt mit den Schultern und entgegnete ruhig, mit völlig unbewegtem Gesicht: „Ich verstehe Sie nicht, Herr Prediger. Ich bin mir nicht bewußt, mich in meiner Gesinnung gegen Sie auch nur im Geringsten geändert zu haben. Ich habe in Ihnen immer bis auf den heutigen Tag den Freund meines Bruder geschätzt und geachtet."

„Und ein wärmeres Empfinden, Fräulein Martha, ein wärmeres Gefühl, als das der Wertschätzung und Achtung haben Sie für mich nicht übrig?"

Er sah ihr erhitzt, in atemloser Spannung ins Gesicht. Den tobenden Herzschlag verspürte er bis zum Halse hinauf. Sie zog leicht ihre Stirn in Falten und ihre Augen blickten womöglich noch starrer u. unempfindlicher als vorher. Aber nun zuckte es plötzlich um ihren Mund und ein Lächeln glitt über ihre Züge und im Scherzton erwiderte sie: „Sie sind unbescheiden, Herr Prediger. Schlagen Sie denn die Achtung u. Freundschaft eines jungen Mädchens so gering an?"

Da sah er, daß sie ihn nicht verstehen und ihm nicht Rede stehen wollte. Einen Augenblick lang rang er noch mit dem Impulse, auch das letzte zu wagenund ihr leidenschaftlich zuzuflüstern: „Ihre Freundschaft genügt mir nicht, Fräulein Martha. Ich liebe Sie und heische von Ihnen Gegenliebe."

Aber im nächsten Moment sank ihm der Mut und er begnügte sich durch einen beredten Seufzer seinen Gefühlen Luft zu machen.

X.

Die Kassiererstelle in der Jutefabrik von Krause und Comp. war vakant geworden und Küpper hatte alle Aussich, die Stellung zu erhalten. Seine Kenntnisse und seine frühere Stellung berechtigten ihn mehr als irgendeinen der andern Bewerber zu einem solchen Posten. Nur einer Bedingung hatte er noch zu genügen. Die Inhaber der Firma verlangten von ihm, daß er vom Aufsichtsrat des Spar- und Vorschußvereins ein Zeugnis über seine Befähigung und eine Erklärung über den Grund seiner Entlassung beibringe.

Etwas beklommen machte Küpper sich auf den Weg nach dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Bescheiden trug er Herrn Hoffschild sein Anliegen vor und bat um eine möglichst gelinde Beurteilung, denn von dem Zeugnis hänge seine Anstellung ab.

Herr Hoffschild nickte.

„Ich werde mein Möglichstes thun, Küpper," sagte er, „soweit ich es vor meinem Gewissen verantworten kann."

Er setzte sich, stützte seine Stirn in die Hand und dachte nach. Dann schrieb er ein paar Zeilen und reichte sie Küpper.

Mit hastigen Blicken las dieser.

„Herr Otto Karl Küpper war vom 1. Oktober 1890 bis 1. Juni 1895 als Buchhalter und von dieser Zeit bis zum 15. November 1als Kassierer bei dem hiesigen Spar- und Vorschußverein angestellt. Herr Küpper hat sich in all der Zeit als ein tüchtiger gewandter Arbeiter erwiesen und er hat die Geschäfte mit Umsicht und großem Geschick geleitet. In moralischer Hinsicht hatten wir dagegen weniger Grund, mit Herrn Küpper zufrieden zu sein, indem er es an Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit fehlen ließ. Hierin lag auch der Grund seiner Entlassung."

In den Zügen des Lesenden malte sich deutlich die ärgerliche Enttäuschung, die ihm das Zeugnis bereitete.

„Damit werde ich kaum die Stellung erhalten," stieß er erregt hervor.

Der Rentier zuckte mit den Achseln.

„Das sollte mir leid thun."

Na dann — dann ändern Sie es doch, Herr Hoffschild!"

Der Rentier sah dem Sprechenden erstaunt und unwillig ins Gesicht.

„Sie verlangen doch nicht etwa von mir, daß ich etwas schreibe, was ich nicht verantworten kann?"

In Küpper's Mienen arbeitete die innere Erregung immer deutlicher.

„Dann lassen Sie wenigstens den Nachsatz fort," sagte er. „Den von der moralischen Hinsicht. Das ist doch ganz überflüssig."

Auch dem Rentier stieg die Röte des Aergers ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt).

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Auf seiner oberschlesischen Jagdreise ist Kaiser Wilhelm am Dienstag abend in Slavenitz eingetroffen. Im Laufe des Tages hatte Se. Majestät in der Mezerzitzer Forst bei Pleß auf Auerochsen gejagt. Es herrschte Schneegestöber. — Zum Besuch des Kaiserpaares trifft der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der jüngste Bruder des Zaren, am Sonnabend in Potsdam ein.

— In den Militärwerkstätten zu Spandau sind nach dem „Berl. Tgbl." Durchstechereien entdeckt worden. Ein Meister des Feuerwerks-Laboratoriums soll diese **Durchstechereien im Einverständnis mit einem Angestellten** einer Berliner Metallwarenfabrik begangen haben. Angeblich sind dem Feuerwerks-Laboratorium 20 000 Zündbolzen zu wenig geliefert, aber in Rechnung gestellt worden.

— Nach und nach kommen die Polen und Tschechen wieder zur Vernunft. Der galizische Landesschulrat hat an die Lemberger Schulleiter einen energischen Appell gerichtet, alles aufzubieten, um eine etwaige Wiederkehr der Straßenkundgebungen der Mittelschüler zu verhindern. Die Polenblätter in Lemberg betonen jetzt, die Kundgebungen vor dem Deutschen Konsulat seien sinnlos und keineswegs im Interesse der polnischen Nation. (Sehr richtig). Schärfere Maßnahmen der Regierungen würden die einzige Folge sein.

— Eine Versammlung der Betriebsleiter sämtlicher Oberschlesischer Hüttenwerke beschloß dem „Königshütter Tgbl." zufolge eine Herabsetzung der Arbeitslöhne auf sämtlichen Hütten.

— (Reichstag). Zur Abwechselung gab es am Dienstag eine Polendebatte. Es hatten sich viele Zuhörer eingefunden, auch die Reichsboten selbst waren zahlreicher erschienen. Abg. Fürst Radziwill (Pole) begründete seine Anfrage wegen der Vorgänge in Wreschen, wobei er als Ansicht seiner Freunde ausführte, daß es doch wohl nicht der Würde des Reiches entspreche, eine Minderheit ihrer nationalen Rechte berauben zu lassen. Reichskanzler Graf Bülow erwiderte, es handle sich hier um eine rein preußische Angelegenheit, die vor das preußische Abgeordnetenhaus gehöre. Die Bundesstaaten hätten unbedingten Anspruch auf unbedingte Achtung der ihnen zustehenden Befugnisse. Davon, daß durch die Vorgänge das Ansehen des Reiches gelitten, sei ihm nichts bekannt. Ebensowenig hätten sich durch die Ausschreitungen in Warschau und Lemberg unsere Beziehungen zu Rußland und Oesterreich ungünstiger gestaltet. Die Haltung sowohl der österreichischen wie der russischen Regierung hätte unseren berechtigten Erwartungen entsprochen. Unsere alte Solidarität mit Rußland habe sich auch hier wieder bewährt. Unter dröhnendem Beifall der Rechten und der Nationalliberalen schloß Graf Bülow: Er sei sich der polnischen Gefahr wohl bewußt, er werde thun, was seines Amtes sei, damit der Deutsche im Osten nicht unter die Räder komme. Als das Haus in die Besprechung der Interpellation eintrat, verließ der Kanzler mit sämtlichen Bundesratsmitgliedern den Saal. Abg. Rören (Zentr.) meinte, man solle doch den Polen den Unterricht in der Muttersprache lassen, dann würden sie auch zufrieden sein. Abg. Graf Limburg (kons.) stimmte voll und ganz dem Reichskanzler bei, ebenso Abg. Sattler (ntl.), während die Abgg. v. Dziembowski (Pole) und Ledebour (Soz.) sich der Polen annahmen. Hierauf erfolgte Vertagung. Mittwoch: Weiterberatung des Zolltarifs.

Bebels Uebertreibungen.

Mann schreibt der „Köln. Volksztg.": Der Abgeordnete Bebel hat von der Tribüne des Reichstages herab eine fast unglaubliche Behauptung aufgestellt. In seiner Rede gegen die Zolltarifvorlage sagte er u. a.:

Im Eichsfelde ist festgestellt, daß 15 bis 20 Prozent aller Schulkinder seit Monaten kein Mittagbrot bekommen. Seit Monaten! Entsetzlich!"

Wir auf dem Eichsfelde haben von einer „Hungersnot" unter Schulkindern noch nichts gehört. Es wäre daher interessant, zu erfahren, auf welche Feststellungen der Abgeordnete Bebel seine Behauptung stützt. Es kann und darf nicht geleugnet werden, daß in den Weberdörfern auf dem Obereichsfelde infolge Arbeitsmangels in manchem Hause die Not eingekehrt ist und daß der beginnende Winter sehr trübe Aussichten für die Handweber, die unter der Flaue in der Textilindustrie jetzt besonders schwer zu leiden haben, eröffnet. Daß der Notstand aber schon derartige Folgen gezeitigt hat, wie Bebel erzählt, ist unwahr; denn alle übrigen Industrieen in den Städten und Dörfern des dicht bevölkerten Eichsfeldes, hauptsächlich Tabakfabrikation, Papierfabrik, Nadel- und Metallwarenfabrik u. s. w. sind an der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression wenig oder gar nicht beteiligt. Wenn der Staat durch Vergebung von Arbeiten die Not der Handweber nicht zu lindern bestrebt ist, dann könnte es freilich sehr schlimm werden. Bisher kann von einer Hungersnot unter Kindern ganz und gar keine Rede sein. Wer die Verhältnisse in den eichsfeldischen Landorten kennt, weiß, daß hier eine Hungersnot so leicht nicht möglich ist, weil fast jeder Einwohner Ackerbau und Viehzucht nebenher betreibt.

Und das „Leipz. Tgbl." schreibt:

„Was Herr Bebel am Donnerstag ausstieß, war, wie alle Augen- und Ohrenzeugen erkannten, berechnete, einstudierte Wut, man sah und hörte einen übertreibenden Theater-Bösewicht. Graf Arnim hätte ihm nur mit seinem Zwischenrufe nicht Gelegenheit zu einem Zornesausbruche geben sollen, der wenigstens echt scheinen konnte. . . . . Die Erzählung von dem halbverhungerten Knaben, der in den Himmel will, weil er dort nicht mehr zu hungern braucht, wurde übrigens auch von vielen anderen als ein widerwärtiger Kniff angesehen. Und jedenfalls war sie nicht beweiskräftig für das, was Bebel der Villenbesitzer in der Schweiz, vorbrachte. Vielleicht ist der Knabe der Sohn eines kinderreichen Lagerhalters eines sozialdemokratischen Konsumvereins. Daß die Sozialdemokraten die hartherzigsten Arbeitgeber seien, hat kürzlich in der „Soz. Praxis" ein namhafter Sozialdemokrat dargethan, und man wußte ihm parteioffiziös nicht anders zu erwidern, als mit dem Vorhalte, es sei nicht schön, so aus der Schule zu schwatzen."

Wir möchten hierzu noch eine Bemerkung machen. Bebel sagte: „Die Erzählung von dem Kinde hat mich gepackt." Wir fragen: Hat der reiche Mann auch nur einen Pfennig gegeben, das Elend des Kindes zu lindern?

Die mutmaßlichen Empfänger des Nobel-Preises.



Alfred Nobel
der Stifter des Nobel-Preises.

Fünf Jahre sind verflossen, seit der Schwede Nobel, der Erfinder des Dynamits, gestorben ist, und zum ersten Male kommen nun die Zinsen des Riesenvermögens, welches er hinterlassen, nach den Bestimmungen des Testaments zur Verteilung. Die Nobelsche Stiftung beläuft sich auf 40 Mill. Mark und alle 5 Jahre sollen 5 hervorragende Gelehrte und Schriftsteller auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Physiologie, Medizin, Kunst und Philosophie — der Philosoph muß ein hervorragender Verfechter der Friedensidee sein — je 240 000 Mk. ausgezahlt erhalten.

Der Friedenspreis ist zwischen Henry Dunant, dem Urheber der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes und dem Franzosen Frederic Passy geteilt worden. Den Literaturpreis erhielt der französische Dichter Sully Prudhomme, den wissenschaftlichen die Gelehrten Behring, der Erfinder des Diphtherieserums, Röntgen und van t'Hoff, ein holländischer Chemiker. Behring und Röntgen sind Deutsche; ersterer ist Direktor des hygienischen Instituts in Marburg und in den erblichen Adelsstand erhoben worden, letzterer, der Entdecker der weltbekannten Röntgenstrahlen, wirkt an der Münchener Hochschule. Auch van t'Hoff ist für Deutschland gewonnen worden und lehrt seit einigen Jahren an der Universität Berlin. Bemerkt sei noch, daß kein Kandidat sich persönlich um den Preis bewerben darf, sodern von einem Mitgliede des norwegischen Parlaments, der schwedischen Akademie sowie der Akademien von Paris oder Madrid vorgeschlagen werden muß; Selbstbewerbungen werden, wie bemerkt, nicht berücksichtigt. Es wird schon jetzt anerkannt, daß die Nobelstiftung für Wissenschaft und Kunst in hohem Grade befruchtend wirkt.



Henry Dunant.



van t'Hoff.



Röntgen.



Jose Echegaray.



Prof. Behring.



Sully-Prudhomme.

England und Transvaal.

+ Anläßlich der umlaufenden Friedensgerüchte wird der „Rh. W. Ztg." aus sicherster Quelle mitgeteilt: 1. Daß kein Friedensvorschlag seitens der Buren den Engländern gemacht worden ist. 2. Daß keine Friedensverhandlungen in Europa im Gange sind, weder seitens des Präsidenten Krüger, noch des Dr. Leyds noch der Delegation der Südafrikanischen Republiken. 3 Ebensowenig in Afrika seitens der Generäle und der Regierung dort. 4. Daß stets Krüger und die anderen Vertreter der Südafrikanischen Republiken bereit sind, jeden Vorschlag zu prüfen, aber nie verhandeln werden, ohne mit den im Felde stehenden Befehlshabern in Verbindung gewesen und mit ihnen im Einvernehmen zu sein und so gegenseitig. — Es ist wahr, daß offiziös von englischer Seite Vorschläge gemacht worden sind, dies aber aus dritter Hand und von unverantwortlicher Seite; sie sind daher nicht berücksichtigt worden, zumal dieselben die Unabhängigkeit der Republiken nicht umfaßten, was für die Buren der Knechtschaft gleichkommt; solcher werden sie sich niemals unterwerfen.

+ Die englische Regierung scheint sich endlich überzeugt zu haben, daß die Zusammenhäufung einer großen Zahl von Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern unhaltbar ist, und bereitet einen Plan vor, wodurch kleinere Lager geschaffen und die Ansteckungsgefahren vermindert werden.

Lokales.

** Schwerte, 11. Dezember.

** Gestern abend hielt ein Deutscher aus Transvaal namens Butz im Böhmerschen Saale einen Vortrag, zu dem sich gegen 70 Personen eingefunden hatten. Der Sprecher schilderte nach einleitenden Worten zunächst die Lebensweise der Buren, die ihr Tagewerk früh 5 Uhr mit einer Morgenandacht beginnen und dann mit der Flinte hinausziehn, um die Viehherden zu inspizieren und danach im Domgestrüpp des Veld oder im 1 Meter hohen Mannagras den Springbock oder Feldhühner zu jagen, während die weiblichen Glieder der Familie das Hauswesen versehen. Von den Burenmädchen ist Sprecher sehr entzückt, zumal er in einer Familie soweit Freund des Hauses war, daß er von den jungen Mädchen einmal einen Kuß erhielt, wofür er sich nach Landessitte mit je einem Paar Handschuhen revanchieren mußte. Pretoria ist eine Stadt von 25 000 Einwohnern aus aller Herren Länder, mit ungepflasterten Straßen. Nahrungsmittel sind billig, nur Bier kostet die Flasche 3.40 Mark, doch konnte man sich dies leisten, da ein geschickter Arbeiter täglich 20 Mk. verdiente. Am Sonntag waren alle Bars (Wirtshäuser) geschlossen, man hatte jedoch am Sonnabend reichliche Gelegenheit sich zu vergnügen, da das Tagewerk am diesem Tage schon um 12 Uhr mittags zu Ende war. Sprecher hatte auch Gelegenheit, Oom Paul in Hause des Präsidenten zu sehen, wo er ihm zum Geburtstag gratulierte und mit einer Tasse Kaffee traktiert wurde, den die Präsidentin ausgezeichnet zu bereiten verstand. Steuern zahlt man nicht; Zölle, Bahn- und Goldminen-Gesellschaften müssen aufbringen, was Staat- und Kommune brauchen. — Im zweiten Teile des Vortrags schilderte Redner den Zug von 600 Deutschen unter Schiel nach Newcastle, wo sie 60 Engländer und 1 Maximgeschütz erbeuteten und nach Dundee. Hier wurde der Nebenmann des Sprechers verwundet, weigerte sich aber, sich verbinden zu lassen, da man fürchtete, daß englische Damen das Verbandszeug vergiftet hatten. Wie Sprecher behauptet, sind 40 dieser Damen als dieser That verdächtig aus Pretoria ausgewiesen worden. Bei diesem Gefecht zeigte eine englische Abteilung die weiße Fahne, schoß aber trotzdem auf die herankommenden Buren, sodaß bei diesen die Rede ging, die Tommies führten die weißen Flaggen waggonweise mit sich. Im weiteren macht der Sprecher die Mitteilung, daß die Gase der geplatzten Lydditgranaten Ohnmacht, Krankheit und selbst Geistesstörung, wie bei einem englichen Oberst, hervorrufen. Sprecher, der weitere Gefechte nicht mitgemacht hatte, schloß mit Verwünschungen gegen Chamberlain und dem Wunsche, daß die Buren den Sieg erringen möchten.

** Am Sonnabend, den 14. Dez. d. Js., vormittags 11½ Uhr findet im Hotel Glitz zu Hagen eine General-Versammlung des Verbandes der Rindviehzuchtvereinigungen Westfalens statt, auf welche wir die Vereinsmitglieder mit Rücksicht auf die reichhaltige Tagesordnung und die günstige Lage des Ortes der General-Versammlung besonders aufmerksam machen. Die Tagesordnung

ist folgende: 1. Eingänge. 2. Statutänderung, Reisekosten-Entschädigung für die Vorstandsmitglieder und Beitragspflicht der Vereine. 3. Jahresbericht. Referent: Der Vorsitzende. 4. a. Bericht über die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Halle a. Saale. b. Bericht über den Zuchtviehmarkt in Hamm. Referent: Zuchtinspektor Manitius in Münster. 5. Wie können wir die Leistungsfähigkeit unseres Rindviehs steigern? Referent: Prof. Dr. Hansen aus Bonn-Poppelsdorf. 6. Die Behandlung der Milch mit Rücksicht auf die Seuchenvertilgung. Referent: Dr. Vieth aus Hameln. 7. Anträge. Indem wir noch besonders die Wichtigkeit der Vorträge zu 5 und 6 hervorheben, welche für jeden Landwirt von hohem Interesse sind, hoffen wir, daß die Herren Landwirte recht zahlreich erscheinen werden.

** Geisecke, 11. Dez. Der Gesangverein „Germania Geisecke-Lichtendorf," welcher unter Leitung des Herrn Lehrer Siethoff steht, feiert wie alljährlich, so auch in diesem Jahre sein Winterkränzchen im Lokal des Herrn Eichmann durch Konzert, Theater und Ball. Es werden folgende Theaterstücke aufgeführt: „Die Geduldsprobe oder der verwechselte Offiziersbursche," „Heute mir, morgen dir" und „Der überlistete Polizeidiener." Außerdem werden noch einige Couplets dargeboten. Die Jahresgeneralversammlung des Vereins findet am Sylvesterabend statt. Hauptpunkte der Tagesordnung sind Vorstandswahl und Rechnungslegung.

** Hörde, 11. Dez. Der Katasterzeichner Erbrodt, der von der Regierung zu Arnsberg vertretungsweise an das hiesige Katasteramt überwiesen war, ist am Sonntag abend in der Nähe der Maschinenfabrik Sander von 3 jungen Burschen überfallen worden, wobei er mehrere Messerstiche in Arm und Kopf erhielt und nur durch eilige Flucht sein Leben rettete.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Büren, 7. Dez. Der hiesige landwirtschaftliche Hauptverein hat, um sich über die Berechtigung der einzelnen Zollsätze klar zu werden, Berechnungen über die Produktionskosten der Körnerfrüchte im Kreise Büren anstellen lassen. Es ergab sich z. B. bei Roggen ein Satz von 7,02 Mk. für den Zentner im Durchschnitt. Da bei einem zehnjährigen Durchschnitt der Roggenpreis 6,80 Mk. höchstens betragen hat, so ergiebt sich ein Minus (!) zum Schaden des Landmanns. Und das Gleiche gilt für Weizen und Hafer. Da ein Teil der Getreideproduktion für die Viehzucht notwendig ist, kann der Getreidebau aber nicht aufgegeben werden. Es sind deshalb in einer Resolution des Kreisvereins folgende Sätze als im Interesse des Kreises Büren, des Sauerlandes und des Mittelgebirges liegend festgelegt worden: auf Roggen und Weizen ein Mindestzoll von 7,50 Mark, auf Gerste und Hafer ein solcher von 6 Mark.

* Essen, 9. Dez. Gestern Nachmittag stürzte infolge des mächtigen Sturmes auf Schacht „Katharina" der Zeche „Herkules" ein neu errichteter 86 Meter hoher Kamin ein. Er fiel über die Waschkaue, welche unlängst von der Firma Gohmann u. Einhorn errichtet ist und zerstörte dieselbe völlig. Auch erlitten die Fördermaschinen erhebliche Beschädigungen. Zum Glück sind Menschen nicht verunglückt. Der Gesamtschaden beziffert sich nach der heute nachmittag vorgenommenen Feststellung ohne Aufräumungsarbeiten auf 118 000 Mark. Allein die neu hergerichtete Waschkaue von 82 Brausen stellte einen Wert von 22 000 Mark dar. Die Förderung mußte bis auf weiteres eingestellt werden.

* M.-Gladbach, 9. Dez. Infolge Weichens des Fundaments ist ein Teil des Mauerwerkes eines dreistöckigen Neubaues in der Landgemeinde eingestürzt. Unter den Steinmassen wurden drei Handlanger verschüttet. Dieselben wurden von der Berufs-Feuerwehr aus ihrer Lage befreit. Zwei von ihnen sind schwer, einer leicht verletzt.

* Menden, 9. Dez. Heute Morgen fanden Arbeiter der Firma R. u. G. Schmölle in der Nähe der Fabrik im sog. Obergraben der Hönne die Leiche einer weiblichen Person. Bei näherem Nachsehen stellte sich heraus, daß es die Leiche des vor ca. 3 Wochen plötzlich verschwundenen Dienstmädchens des Schlossermeisters Cl. P. von hier war. Dasselbe hat vermutlich den Tod freiwillig gesucht.

Hochwasser.

* Letmathe, 9. Dez. Der wolkenbruchartige Regen der letzten Tage und Nächte hat die Lenne zu einem mächtigen Strome anwachsen lassen, der seine schmutzigen Wogen mit Hochwasser dahintreibt. Die angrenzenden Wiesen ꝛc sind bereits überschwemmt. Einige Wasserwerke mußten schon wegen der Hochflut den Betrieb einstellen.

* Witten, 9. Dez. Wie der hiesigen Behörde aus dem oberen Ruhrgebiet telegraphisch mitgeteilt wurde, sind im hiesigen Ruhrthale gewaltige Wassermassen zu erwarten. An vielen Stellen ist die Ruhr schon beträchtlich aus den Ufern getreten. Seit gestern ist die Ruhr fast 2½ Meter gestiegen.

* Camen, 9. Dez. In vergangener Nacht herrschte in unserer Stadt ein furchtbarer Sturm, welcher uns Hochwasser brachte und die ganzen Wiesen unter Wasser setzte. Das Unwetter haben sich Diebe zu nutze gemacht, indem sie erstens dem Geschäft von Heineke (Nordstraße) einen Besuch abstatteten. Sie brachen dort mittelst Meißel ein und entwendeten einen Ueberzieher, mehrere Anzüge und 30 Handtücher. Den Meißel und einen Regenschirm haben die Diebe als Pfand zurückgelassen. Bei dem Schneidermeister Etling Weststraße) sind die Spitzbuben ebenfalls eingebrochen. Sie zertrümmerten ein Fenster und stahlen zwei Schinken, eine Zither und einen großen Reisekorb mit Wäsche.

* Bochum, 9. Dez. Infolge heftiger Regengüsse sind die Ruhr und Lenne nebst ihren Nebenflüssen rapide gestiegen und haben weite Flächen überschwemmt. Die Hammerwerke und die Mühle Volmethal mußten wegen Hochwasser ihren Betrieb einstellen. Eine Brücke bei Dahl wurde durch die Fluten fortgerissen.



Fr. Chr. Grabbe.
zu seinem 100. Geburtstage am 11. Dezember.

— Am 11. Dezember, heute, jährt sich zum hundertstenmale der Tag, an welchem Christian Dietrich Grabbe in Detmold das Licht der Welt erblickte. Eine kleine Gemeinde von Litteraturfreunden wird seine Werke aufschlagen, in welchen Großes und Größtes mit Formlosem und Verfratztem abenteuerlich gemischt ist, aber das Volk und das Theater werden abseits von dieser Gedenkfeier bleiben. Wohl hat es an Versuchen nicht gefehlt, das eine oder das andere seiner Dramen für die Bühne zu gewinnen. So das Drama „Don Juan und Faust," in welchem der Komponist Lortzing, damals am Hoftheater zu Detmold, den Don Juan spielte, und besonders das beste Stück Grabbe's, „Napoleon"; aber dauernd hat sich keins seiner Werke auf der Bühne erhalten können. Ein früher Tod hat am 12. September 1836 seinem Schaffen ein Ziel gesetzt. Auf seinem Sterbehaus in Detmold, Unter der Wehme C. 111, wurde ihm eine Gedenktafel von den nämlichen Mitbürgern gesetzt, die so oft durch Engherzigkeit und Kleinstädtereien ihm den Lebensweg blockiert hatten.

Eigener Depeschenverkehr der „Schwerter Zeitung."

Hd. Berlin, 11. Dez. Die scharfe Rede, welche der Kaiser vor dem Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß gegen das Duell gehalten haben soll, stellt sich als eine dreiste Erfindung heraus.

Hd. Pretoria, 11. Dez. Dewet, bei dem sich vermutlich der Präsident Steijn befindet, zieht im Bezirk von Lindley noch fortdauernd Truppen zusammen. Sein Anschlag scheint besonders gegen die Blockhauslinie gerichtet zu sein, die zwischen Kroonstad und Lindley errichtet wird.

Hd. Dunfermline (Schottl.), 11. Dez. Sir Campbell Bannermann erklärte in einer Rede, er könne in der Politik der Regierung kein bestimmtes Programm erkennen. Die Regierung scheine ihm den Buren gegenüber eine ebenso blinde wie anmaßende Politik zu verfolgen. Der Wunsch des englischen Volkes gehe weder auf Ruhm noch Eroberungen noch Rache, sondern auf den Abschluß eines sicheren, großmütigen Friedens.

Hd. Exeter, 11. Dez. Der Staatssekretär des Krieges Windham äußerte, die Politik des letzten Vierteljahres habe England von dem Abschluß eines Friedens noch bedeutend entfernt. Redner wandte sich sodann mit Heftigkeit gegen Sir Campbell Bannermann, der durch seine Rede die Buren in ihrer Forderung der Unabhängigkeit und in ihrem Widerstande in unpatriotischer Weise bestärkt habe. — Auch der Sohn Chamberlains, der kürzlich über die 25 Prozent Dividende jubelte, die seine Fabrik abwarf, griff Sir Campbell an und hatte die Stirn zu sagen: Er möchte nicht den Platz einnehmen, den Sir Campbell einnehme, welchen die Geschichte als den Mann bezeichnen werde, der von allen Feinden Englands zum Zeugen genommen wird gegen die englische Armee. (Diese Phrase hat der Sohn wohl von seinem Vater; sie klingt echt Chamberlainisch).

Hd. Tientsin, 11. Dez. Der Bericht von dem Zwischenfall bezw. Gefecht zwischen deutschen und englischen Soldaten findet folgende amtliche Berichtigung: „In Tientsin erschoß angeblich in dem als Amok bekannten Anfall von Raserei ein Mann des vierten indischen Pundschab-Regiments wei Mann seines eigenen Regiments. Der Angreifer drang hierauf in das Proviantamt der deutschen Brigade ein, wo er mehrere Schüsse abgab. Der Kontrolleur Ehlert wurde tötlich, zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Der Angreifer wurde dann von einem deutschen Wachtposten niedergeschossen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller

Bekanntmachung.

Der Plan nebst Beilagen für die Enteignung der zur Geradelegung und Erbreiterung der Wasserstraße innerhalb des Steuer-Gemeindebezirks Benninghofen, politische Gemeinde Hacheney, zu erwerbenden Grundflächen wird nach Vorschrift des § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (G.-S. S. 221) während der Zeit

vom 12. d. Mts. bis einschließlich 26. d. Mts.

im Amtshause in Wellinghofen zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan sind während der Dauer der Offenlage bei dem Amtmann in Wellinghofen schriftlich anzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Hörde, den 9. Dezember 1901.

Der Kommissar des Regierungspräsidenten.
J. V.: Bauer, Regierungs-Sekretär.

Passende
Geschenke
zu **Hochzeiten, Verlobungen, Geburtstagen, Namenstagen, Jubiläen, Stiftungsfesten** und sonstigen Gelegenheiten
sind in reichhaltigster Auswahl vorrätig.
Preis-Artikel
in unübertroffener Zahl und Wahl am Lager.
Jede gewünschte Widmung wird in feinster Ausführung hergestellt.
Silber- und versilberte Waren:
Aufsätze, Schalen, Bowlen, Weinkühler, Confect- u. Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice etc.
Bestecksachen
in massiv Silber u. in sehr gut versilberten Qualitäten.
Broncewaren
wie Figuren, Kandelaber, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Wandteller u. Reliefs, Schreibzeuge, Schmuck- u. Uhrenkästchen, Salonuhren, Vasen, Jardinièren etc.
Taschen-Uhren, Herren- und Damen-Uhren
in reichster Auswahl unter weitgehendster Garantie.
Uhrketten in 585/1000 und 333/1000 Gold, in Goldcharnier, Doublé, Silber, Tula etc.
Goldwaren u. Schmucksachen
Trauringe, Damenringe, Siegelringe, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Halsketten, Colliers, Collierketten, Armbänder, Vorstecknadeln, Manschetten- und Chemisettesknöpfe, Herzchen, Anhängsel, Trauer-Brochen, -Ohrringe und -Ketten etc.
Brillantschmuck wie Damen- und Herrenringe, Brochen und Ohrringe, Armbänder, Busennadeln u. Knöpfe in den modernsten 585/1000 Goldfassungen u. feinster Ware im Preise sehr vorteilhaft.
Beständige Ausstellung im Geschäftslokale.
Regulateur-Uhren, Freischwinger, Standuhren und viele Sorten Wecker-Uhren sind stets in unerreichbarer Auswahl zu sehr billigen Preisen vorrätig.
Coulante Bedienung sichern zu
A. Eick & Comp.,
Nicolaistrasse 5 **Dortmund.** Balkenstr. 36-38.
gegenüber vom Bezirks-Kommando.

Reichhaltiges Lager in
Kronleuchtern, Ampeln, Tischlampen etc.
für Gas und elektrisches Licht.
Gebr. Kuckuk, Dortmund,
Ostenhellweg 30.
Spezial-Geschäft für gesundheitstechnische, elektrische und Gas-Beleuchtungs-Anlagen.

Schönster Zimmerschmuck,
herrliche, praktische Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke, bestes Mittel gegen kalte Füße. *Haidschnucken-Teppiche* in wolfsgr., dunkelgrau und weiß (w. Eisbär) Mark 4–7. Angora-, Chines. Ziegen- u. alle mod. Pelzteppiche, auch m. Pelz-Fußtaschen, Chaiselongue- und Schlitten-Decken v. 18—115 M. Katzenfelle g. Gicht und Rheumatismus 2—3 Mk. Illustr. Preisliste frei, auch über Fußsäcke und -Taschen.
W. L. Bohlmann. Kürschner, **Winsen-Luhe.**
Spezial-Pelz- und Teppich-Versand-Geschäft. Großes Lager.

Ausverkauf.
Da ich wegen **Neubau des Hauses** mein großes Lager in
Spielwaren
unter allen Umständen räumen muß, so werden dieselben zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ausverkauft.
Alle anderen Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.
F. Neuwerth.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
Höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermessungs-Techniker. Tischlerfachschule. Reifeprüfungen durch Staatscommissar.
Direktor Rühl.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 11. Dezbr. 1901.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter		2ter		3te	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kartoffeln 50 Kilo	2	20	2	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 10 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 10. Dezbr. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 57,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 58,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 98 ℳ, in kleineren Partien 102 ℳ. Kleien per 50 kg 5,30 ℳ. Butter per Kilo 2,10 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 6,90 ℳ. Weizen neuer I. 16,40, II. 15,90, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I 14,00, II. 13,50, III. 00,00 M — Hafer I. Qual. 15,80 II. 00,00 Mk. Raps I. Qual. 26,75, II. Qual. M. 25,75 alles die 100 Klgr.

Köln, 10. Dezbr. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer alter 00,00, neuer 16,10—00,00, Heu 8,80 bis 10,60, Maschinenstroh (Roggen) 5,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,80, Kunststroh 4,60 ℳ die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Miller, für den Anzeigenteil: Julius Hamm in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Brand in Schwerte.

Ein Extra-Weihnachtsangebot

der Firma

Gebrüder Kaufmann

Dortmund,

liegt der heutigen Ausgabe bei, welches wir ganz besonderer Beachtung empfehlen.

Grosse Preis-Ermässigung!

Bis Weihnachten gebe

15% Rabatt auf sämtliche **wollene und halbwollene Kleiderstoffe,** 20% auf die neuen vorrätigen **Damen-Capes, Kragen, Jacketts etc., 50% und mehr auf alle älteren Sachen,**

sodaß eine seltene Gelegenheit geboten ist, gute, solide, brauchbare Qualitäten zu nie dagewesenen Preisen zu erwerben.

Außerdem empfehle eine hübsche Auswahl in **modernen Unterröcken jeder Art,** sowie ein großes Sortiment in **Damen-Hemden** mit Spitze von **85** Pfg. an, **Damen-Schürzen, Kinder Schürzen** in reizenden Façons.

Ernst Müller, Schwerte, Ostenstrasse 18.

Photographische Anstalt C. Münkel, Schwerte, Bahnhofstr.

Das Atelier bleibt täglich bis 10 Uhr abends für Photogr. Aufnahmen geöffnet.

Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeten.

Conserven.

Stangen- und Brechspargel versch. Qualitäten, junge Erbsen, Schnitt-, Brech-, Prinzeß-, Wachs- und große Bohnen, Möhrchen, Teltower Rübchen, Champignons, Steinpilze, Trüffeln, Tomaten-Purée, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden, gemischte Früchte, Ananas in ganzen Früchten u. Scheiben 2c. 2c. empfiehlt

Ernst Klein.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100 000.

1	Gew.	10 000 =	10 000
1	m	8000 =	8000
1	m	5500 =	5500
1	m	5000 =	5000
1	m	4000 =	4000
1	m	3000 =	3000
2	m	2500 =	5000
3	m	2400 =	7200
8	m	2000 =	16 000
12	m	250 =	3000
32	m	200 =	6400
40	m	100 =	4000
110	m	20 =	2200
1020	m	10 =	10 200
2100	m	5 =	10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit.
Berlin W., Unter den Linden 3.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Seide
für
Kleider, Blousen und Besatz,
das Beste
zu billigsten Preisen.
Rudolph Lange
Spezial-Seidenhaus
Dortmund, Westenhellweg 62.

Fenchel-Honig

Fl 30 Pfg.

Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

Carl Trog Drogerie.

Billig! 3 Mark Billig!

9 Pfd. Holländer oder
9 Pfd. Limburger

Käse

porto- und zollfrei überallhin.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.

Sennes-Backmehl

mit **Kuchengewürz** in 1 Pfund-Packeten erfreut sich wegen seiner unübertroffen feinen Qualität bei allen Hausfrauen der größten Beliebtheit. — Topfkuchen, Mandelkuchen, Pfannkuchen usw. geraten und schmecken immer, wenn nach **Senne's** tausendfach erprobten Rezepten gebacken.

9 Pfd. **Sennes Backmehl** versendet franko für **3,75** Mk.

Fritz Senne, Backmehl-Fabrik, **Neuhaldensleben.**

Ein anständiges

Mädchen

sucht auf sofort Stelle.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

100000 M Baar.

Berliner †-Lose,
à 3.30, Ziehung am 16. bis 20. Dezbr., versend. auch u. Nachnahme, Porto u. Liste 30 Pfg.

Amtenbrink,
Lotterie-Einnehmer,
Detmold.

Sodener Pastillen

gegen Husten und Heiserkeit
pr. Schachtel 50 Pfg.,

Emser Pastillen

empfiehlt

Carl Trog, Drogerie.

Man verlange sofort

Züllchower Weihnachtskatalog

über

Weihnachtskrippen, Engelreigen, Transparente, Lichtbilder, Christbaumschmuck, Jugend- und Gesellschaftsspiele.

Züllchower Anstalten. **Züllchow bei Stettin.**

Weihnachten 1901! **Weihnachten 1901!**

Photographisches Atelier

ersten Ranges

Heinr. Kleu, Schwerte,

Hörderstraße 14. **Hörderstraße 14.**

Für Weihnachten bestimmte Aufträge, namentlich solche größeren Formats, bitte ich im Interesse einer prompten und sorgfältigen Erledigung frühzeitig zu erteilen. — Durch mein **Kunstlicht-Atelier** (Prämiiert Stuttgart 1899: Gold Medaille; Paris Weltausstellung 1900: Gold. Medaille; Frankfurt a. M. 1900: Gold. Medaille) bin ich in der Lage, **zu jeder Zeit und Witterung** Aufnahmen herzustellen, und bleibt mein Atelier geöffnet bis abends 8 Uhr. Für Aufnahmen nach 8 Uhr erbitte vorherige Anmeldung.

Mache auf meine Ausstellung im Hause des Herrn Baader, Bahnhofstr. 8, aufmerksam.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Alleinverkauf bei
J. Hecht Nachf.,
Schwerte, Ostenstr. 20

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** pr. sofort oder später, eine solche von ebenfalls **2 Zimmern** pr. 1. Februar zu vermieten.

Hörderstraße 72.

Wohnungen

von **2** und mehreren **Zimmern,** event. mit Stallung und Gartenland, sind per sofort oder später zu vermieten.

Aug. Ostermann, Holzen.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** nebst Keller und Stallung pr. 1. Febr. zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Fahrrad

(Halbrenner) wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Angebote wolle man in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Eine Wohnung

von **5** evtl. **6 Zimmern** nebst Zubehör pr. sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum Weihnachtstisch

empfehle **hochf. Honigkuchen** Postkolli per Nachnahme **5,20 Mk.**

J. J. Dröst, Norderney (Nordseebad).

Ofenbilder

(beweglich)

neu eingetroffen bei

Carl Braus, Schwerte.